

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 83 (1950-1951)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON (031) 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN

Weltpolitische Spannungen

erhöhen die Aktualität der neuesten Nachrichten. Ein SRA-Radio ermöglicht Ihnen dank der sieben Wellenbereiche mühelosen Empfang der Sender Europas, Amerikas oder des fernen Ostens in bisher nicht gekannter Tonwiedergabe. Von drei Kunden wählen zwei einen SRA. Wenn Sie auf Jahre hinaus das Beste besitzen wollen, dann vergleichen Sie diese Spitzenprodukte aus Schweden mit allen andern Marken, die Sie bei uns auch finden.

Verlangen Sie bitte unsere Gratis-Prospektsammlung S 71.



Telephon 2 95 29 und 5 15 45 Bern

255

Schultische
Schulstühle
Wandtafeln
Sandkasten
Arbeitsbretter

in neuzeitlicher Ausführung aus eigener Fabrikation



E. STERCHI & CO.
LIEBEFELD-BERN
Hubelweg 6
Telephon 5 08 23

26

Zur Konfirmation und zu Ostern

gute
Bilder
als
Geschenk

KUNSTHANDLUNG
**HANS
HILLER**
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64

761

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Dienstag* in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden
Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Sektion Thun und Umgebung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Bis 10. April sind folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 17820 einzuzahlen: Jahresbeitrag 1951 an Zentralkasse Fr. 5.—, an Frauensekretariat Fr. 1.—, an kantonale Kasse Fr. 1.—, an die Sektion Fr. 2.10, Total Fr. 9.10. Nach dem 10. April erfolgt Erhebung durch Nachnahme.

Sektion Biel des schweizerischen Lehrerinnenvereins. Beginn des zweiten Handarbeitskurses Freitag, den 20. April, im Unionsgaßschulhause. Thema: Schmückendes Gestalten, vom 3.-9. Schuljahr. Sechs Kurshalbtage. Kursleiterin: Frl. Gullotti, Bern. Kursgeld für Nichtmitglieder Fr. 5.—. Anmeldungen bis 20. März an M. Schweizer, Kloosweg 93, Biel.

Sektion Büren/Aarberg des schweizerischen Lehrerinnenvereins. Wir führen im April/Mai einen Handarbeitskurs durch. (Das Handarbeiten im 1.-3. Schuljahr unter Berücksichtigung des neuen Lehrplanes.) Kursleiterin ist Frl. Gullotti, Handarbeitslehrerin an der Neuen Mädchenschule, in Bern. Der Kurs beansprucht 5 Halbtage und soll auf 5 Wochen verteilt

werden. Interessentinnen (auch Nichtmitglieder), sind gebeten, sich bei der Präsidentin unseres Vereins, Frl. Hedwig Schaad, Lehrerin, Kappelen/Aarberg zu melden. Schluss des Anmeldetermins: 25. März.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. Wandtafelzeichnungskurs in Bern, Schulhaus Pestalozzi, vom 9. bis 14. April; Kursleiter: Hans Hunziker. Anmeldungen sind bis zum 31. März zu richten an den Präsidenten der Vereinigung: Herr Hans Nobs, Oberlehrer, Bern, Pilgerweg 6.

Lehrergesangsverein Bern. Probe Montag, den 19. März, 20 Uhr, Neue Mädchenschule.

Lehrergesangsverein Biel und Umgebung. Die Probe von Montag, 19. März, fällt aus. Singferien bis Mitte April.

Lehrergesangsverein Frutigen - Niedersimmental. Nächste Übung Dienstag, den 27. März, nach Ostern, im Hotel Des Alpes, Spiez. Vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand

Lehrerturnverein Thun. Wir turnen jeden Montag, ab 17 Uhr, in der Eigerturnhalle in Thun. Alte und neue Mitglieder und Gäste immer willkommen.



NEUE HANDELSSCHULE BERN

Wallgasse 4 Nähe Bahnhof Telefon (031) 3 07 66

- **Handelskurse** 3, 6 und 12 Monate. Vorbereitung auf Berufe, Prüfungen, Laborantinnen- und Hausbeamtinnenschulen. Diplom-Abschluss.
- **Verwaltung und Verkehr:** 3, 6 und 12 Monate. Vorbereitung auf Bahn, PTT, Zoll, Polizei, Hotel usw.
- **Arztgehilfenkurse:** 6 und 12 Monate. Gründliche Ausbildung als Arztgehilfin und Sekretärin.
- Abteilung **HÖHERE HANDELSSCHULE Handelsdiplom.** Vorbereitung auf Handelsmatura 6-7 Semester
- **Sekretärinnen-Diplomkurs:** 4 Semester
- **Verwaltungsdiplomkurs:** 4 Semester

Beginn der Kurse: April, Juni, Oktober und Januar
 Prospekte u. unverbindl. Beratung durch das Sekretariat

Im Dienste der Heimat

NEUE UND BEWÄHRTE LEHRMITTEL

Mit diesem Abschnitt erhalten Sie den 24seitigen, reich bebilderten Lehrmittelkatalog mit einem interessanten Beitrag aus dem Schulwesen Sibiriens kostenlos zugesandt

Name, Adresse:

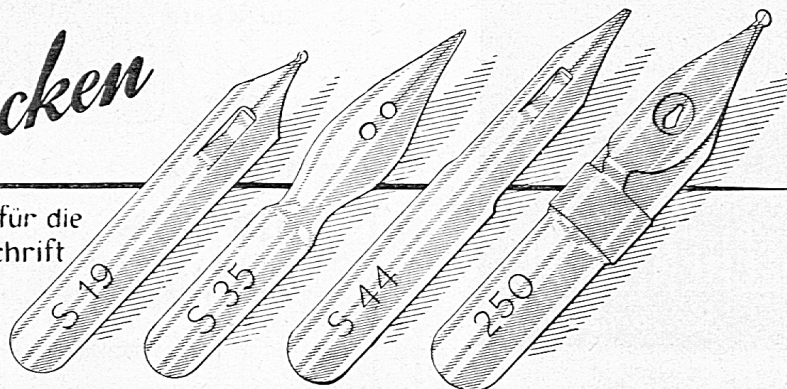
Ausfüllen, abtrennen und in offenem Umschlag mit 5 Rp. frankiert einsenden an:



Buchhandlung PAUL HAUPT, Falkenplatz, BERN

Soennecken

Federn für die
 Schweizer Schulschrift



Verlangen Sie Federnmuster und Prospekte bei **Registra AG.**, Flüelastrasse 10, Zürich 9/48 (Altstetten)
 Generalvertretung für die Schweiz von F. Soennecken, Bonn

Alle Bücher

liefert Versandbuchhandlung
Ad. Fluri, Bern 22
 Fach 83 Beundenfeld, T. 29083

**Osterferien
 am Thunersee**

65

Ferienwohnung

heizbar, für sofort oder
 später zu vermieten.
 Bescheidener Preis.

**Familie W. Sigris,
 Briefträger, Gunten**

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. **Redaktor der «Schulpraxis»:** Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 4 41 62. **Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 15.-, halbjährlich Fr. 7.50. **Insertionspreis:** Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 50 Rp. **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. **Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires fr. 15.-, 6 mois fr. 7.50. **Annonces:** 15 cts. le millimètre, Réclames 50 cts. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Einige Fragen zur Ausstellung «Kind und Bibel» 763
Aus dem Bernischen Lehrerverein 765
Le projet d'une nouvelle loi sur l'école primaire 766

L'activité scolaire, entraînement à la vie personnelle et à la vie communautaire . 768
Dans les sections 769
Divers 770
Bibliographie 770

Mitteilungen des Sekretariates 771
Communications du Secrétariat 771

Einige Fragen zur Ausstellung «Kind und Bibel»

Die Ausstellung «Kind und Bibel» in der Berner Schulwarte begann im ersten Saal mit der Bibel. Das war gut so, denn was da geboten wurde, in dem kurzen Überblick über die Geschichte der Heiligen Schrift, war mit einer Pietät zusammengestellt, dass nicht nur unser Interesse wachgerufen wurde, sondern sich jene Ehrfurcht in uns bildete, die – im Verein mit der Ehrfurcht vor dem Kinde – Grundlage allen biblischen Unterrichts sein muss.

Vor der Verantwortung dieses Unterrichts müssen wir wahrhaftig erschrecken. Rüstzeug fehlt, Methodik und Didaktik erfordern hier besondere Vorbereitung und Überlegung, zu der oft die Zeit nicht reicht, und vor allem – wer steht nicht selber immer wieder vor inneren Konflikten, dass er kaum wagt, mit Kindern, die so hellhörig sind, sich in ein Gespräch einzulassen über Gott und sein Wort.

«Man wird aber der inneren Wahrheit biblischer Geschichte und ‚Lehre‘ immer zutrauen dürfen, dass sie das Herz im Innersten ergreift und ‚bildet‘ (heisst es im neuen schweizerischen Lexikon der Pädagogik über den bibelkundlichen Unterricht).

Und es ist wirklich so: Wenn du einmal in einer Stunde dein ganzes Unvermögen spürst, bekenne es ruhig offen vor den Kindern, erzähle ihnen sachlich kindsgemäss – ohne Tendenz und Erklärung – die biblische Geschichte und lies sie dann in den alten mächtigen Worten Luthers vor:

«Die Ehrfurcht und die Aufrichtung zum Höhern gehört zur Begegnung mit der Bibelsprache. Sei es vorerst beim Staunen, beim unbewussten Horchen auf Sprache und Rhythmus, sei es später beim beglückten Betrachten der farbenfrohen Bilder, beim anregenden Verfolgen der wechselnden Geschehnisse und endlich beim Erleben biblischen Textes als vollkommener Ausdruck christlicher Überzeugung.»

So lasen wir in schöner Schrift an einer der Wände der Ausstellungsräume:

«Frisch-frohes Lernen» –

der Gartenhag mit den 10 Geboten auf jedem einzelnen Staket, der wohl von unserer paradiesischen Welt die bösen Tiere abhalten soll, gehört ja sicher nicht eigentlich zum «frisch-fröhlichen Lernen», wie überhaupt der häufige Hinweis auf die 10 Gebote, der in der ganzen Ausstellung auffällig war, die «frohe Botschaft» etwas zu kurz kommen liess.

Dafür kam sie voll und ganz zur Geltung bei den ganz Kleinen und da vor allem in der ersten Schulklasse. Dass man hier mit allen Mitteln der schöpferischen Phantasie, die noch so unbeschwert und unverdorben ist, arbeitet, ist dieser Altersstufe angemessen. Wie fröhlich stimmte den Erwachsenen, der selber immer auch ein wenig Kind ist, die Buntheit der Arbeiten in Plastilin, Papier, Stoff-Fetzen usw. Wenn diese Methode neben das schlichte Erzählen der biblischen Geschichten tritt, dann öffnen sich die Kinderherzen, und sie werden langsam von der Botschaft in ihrem Bewusstsein ergriffen. Und «Ergriffenheit» in seiner doppelten Bedeutung ist doch wohl das nächstliegende Ziel des Religionsunterrichts.

Auch wir Lehrenden bekennen dann: «nicht dass ich's schon ergriffen hätte... ich jage ihm aber nach, nachdem ich von Christus ergriffen bin.»

«Frisch-frohes Lernen» – vielleicht hätte es als Devise über der ganzen Ausstellung stehen sollen, das was da an einer Stelle nur fast versteckt zu lesen war. Wir kommen ja nicht darum herum, dass in Religionsstunde, Kinderlehre und Unterweisung auch gelernt werden muss – die seltsame Heilsgeschichte des Volkes Gottes inmitten der Weltgeschichte, die mahnenden und tröstenden Worte des Wortes Gottes, die jubelnden und stillfriedlichen Lieder unserer Kirche und noch vieles mehr.

Aber es muss doch wohl ein «apprendre par cœur» werden, wenn anders wir nicht Seelen vergewaltigen. Die billige Ausrede «der Saat auf Hoffnung» wollen wir

endlich einmal ablegen. Hier, jetzt in jedem Alter wollen wir nicht vergewaltigen, sondern « in den Seelen zeugen ». Welch wunderbare Aufgabe, Kindern die frohe Botschaft bringen zu dürfen, sie aufhorchen zu machen, dass das, was ihnen oft so selbstverständlich ist, etwas ganz Neues ist, etwas mit dem sie sich in ihrem Innersten beschäftigen müssen, wo sie zu Entscheidungen aufgerufen werden.

Gewiss ist es nicht so, dass ein Kind sich schon endgültig entscheiden kann, aber wir müssen wissen, dass es in jeder Altersstufe Momente geben kann, die von entscheidender Bedeutung sind für das Kind.

Darum ist es so wichtig, dass wir das Kind kennen – und wissen, was und wie wir mit ihm reden und handeln dürfen.

Es ist sicher wichtig, dass wir uns bemühen, die Denkart und die Gefühlswelt unseres Kindes kennen zu lernen, und sicher ist hierzu auch das Mittel gegeben, die Kinder durch freie Zeichnungen zu veranlassen sich auszudrücken.

Doch frage ich mich, ob es angebracht ist, die Phantasie von Fünftklässlern zu gebrauchen, um die 10 Gebote gewissermassen zu illustrieren. Was dabei herauskommt, ist entweder unecht oder dem Leben des Kindes fremd: Etwa wenn einer mit einem blutigen Messer den Kopf eines andern bearbeitet (6. Gebot), oder wenn von einem Kind, das sicher wegen seiner Zeichnung von den Mitschülern sehr bewundert wurde, in einer für den Zeichenlehrer, der zur Echtheit erziehen will, fragwürdigen Art ein Männlein gemacht wird, das sich zuerst von seiner Frau (blaues Kleid!) verabschiedet und dann mit einer Rotbekleideten Arm in Arm zu sehen ist. « So soll es nicht sein » war das Motto dieser Seite. Auf der andern Seite war unter dem Motto « so soll es sein » der brave Ehemann mit seiner Frau und einem (!) Kinde beim Spaziergang zu sehen.

Die Gebote – das hat schon Luther in seinem kleinen Katechismus gewusst – sollten dem Kinde eher von der positiven Seite nahegebracht werden – und dann mit Beispielen aus seiner Erlebniswelt: Etwa das 6. Gebot mit Luthers Erklärung: wir sollen dem Nächsten helfen und fördern in allen Leibesnöten. Dann kann die lebendige Frage eines Schülers den ganzen Unterricht unvergesslich machen: wenn einem Bauer die Wagenachse gebrochen ist und die Runkelrüben herumliegen, werdet ihr, Herr Pfarrer, dann trotz des Sonntagsanzuges zupacken? Und der Herr Pfarrer wird nicht gleich im Brustton der Überzeugung « selbstverständlich » antworten, sondern es wird sich zeigen in Rede und Gegenrede, wie die Erfüllung des Gebotes gar nicht so selbstverständlich ist.

Dass der gläubige Pfarrer wie in der Ethik die gültigen Sätze, die unsere Vorden als Dogmen einer kirchlichen Glaubenslehre aufgestellt haben, seinen Kindern übermittelt, ist ebensowenig anzufechten, wie wenn ein Philosoph seine Weltanschauung überzeugend weitergibt. Aber hier ist nur zu sagen, dass ein wirklich fruchtbarer Unterricht den « Gehorsam », auf den es in diesem Falle ankommt (der Glaube kommt aus der « Hypakoa », das ist das sich unter das Wort stellende Hören, Röm. 10, 17), nicht durch Überreden, Fordern und zwangsweises Auswendiglernen gewinnt, sondern dass dieser Gehorsam geweckt werden muss in immer erneuter

In-Fragestellung und mit dem Wissen, dass wir den Glauben selber nicht « wecken » oder zeugen können.

Wir fanden in der Ausstellung einen interessanten Versuch, anhand von Bildern von « DU »-Heften das Dogma von der Schöpfung und dem Fall des Menschen und seiner Erlösung durch Jesus Christus eindrücklich zu machen. Solche Versuche sind zu begrüßen, doch hüten wir uns, die Forderung nach Anschauung im Unterricht falsch zu verstehen. Friedrich Copei (Der fruchtbare Moment im Bildungsprozess 1950 St. 110) sagt: « Der Satz, dass Anschauung das Fundament aller Erkenntnis sei, ist seit Pestalozzi ein Grundaxiom der Didaktik. Nur versteht man unter der Durchführung des Prinzips oft ein recht konkretes, sinnhaftes Veranschaulichen, das dem Kinde den Gegenstand « vor Augen führt » und im Gegensatz zur abstrakten Darstellung steht. Aber was vor den Sinnen steht, ist im wahren Sinne des Wortes noch nicht zur Anschauung gebracht. Man kommt auch dann nicht näher an den Gegenstand heran, wenn man die sinnlichen Reize des Objekts steigert, etwa so, dass man dem Kinde, das sich an Farben freut, recht bunte Bilder zeigt; unter Umständen zerstreut solche Vielfalt nur. Aus diesem Sehen wird erst echtes Sehen, echte Anschauung, wenn ein Gegenstand oder ein Bild unter einer Grundfrage betrachtet wird; immer ist die Anschauung eine eminent geistige Funktion. »

Was soll man nun dazu sagen, wenn Kinder nach einem Schema, das ihnen der Pfarrer gibt, die « Stationen » des Lebensweges Christi von der Wiege bis zum Sarge (!) und bis zur Herrlichkeit im Himmel zeichnen, dreheln und auf Karton sticken müssen. Soll das Anschauung sein oder ist es nicht ein fragwürdiges mnemotechnisches Hilfsmittel, das den Kindern sicher Spass gemacht hat, aber ein letztes geistiges Erarbeiten ausschliesst, geschweige dass diese Methode nicht Halt macht vor dem Geheimnis der Verkündigung (Selig sind die nicht sehen und doch glauben!) und dem Geheimnis des Glaubens (Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben!).

Ich sehe das ehrliche Ringen meiner Kollegen, ich staune über die fleissig und ordentlich geführten Unterweisungshefte, und die vielen Neuerscheinungen im Verlagswesen über den kirchlichen Unterricht zeigen, dass das Gespräch im Gang ist.

Wir werden durch Irrtümer lernen, wir werden « alles prüfen und das Gute behalten » (so geht es wohl einem mit dem Anschauungsunterricht Pfr. Pfendsack), wir werden vor allem mit der kleinen Methodik von Rinderknecht und Zeller uns kritisch beschäftigen. Aber wir werden wohl alle dankbar uns immer wieder bewusst werden: das wichtigste ist das Gebet (nicht das, welches auf der « Visitenkarte Gottes » mit dem Telefon von Herrn Müller verglichen wird: der liebe Gott wird sicher über soviel Naivität lächeln!), sondern das Gebet um den Heiligen Geist, der uns in unserer Schwachheit zu Hilfe kommt (Röm. 8, 26).

Und so drängt sich uns zum Schluss noch eine Frage auf, die auch in dieser Ausstellung deutlich wurde: ist nicht all unser Unterrichten – und speziell im Religionsunterricht – zu sehr auf die *vernunftmässigen Möglichkeiten* unseres seelischen Lebens gerichtet, verschütten wir nicht selber alle magischen Kräfte in der Seele des Kindes und damit auch der Erwachsenen. Das soll

nicht heissen, dass wir unsere Kinder in der unbewussten primitiven Magie einer Hexen- und Dämonenangst erziehen sollen. Wir wollen Menschen erziehen, die sich ihrer Kräfte, aller ihrer Kräfte bewusst sind – auch der Kraft, an Übersinnliches zu glauben. «Es liegt mir ferne – sagt C. G. Jung in «Die psychologischen Aspekte des Mutterarchetypus» – das Gottesgeschenk der Vernunft, dieses höchsten menschlichen Vermögens, zu entwerten. Als Alleinherrscherin hat sie aber keinen Sinn, so wenig wie Licht in einer Welt, in der ihm das Dunkle nicht gegenübersteht... Nie sollte der Mensch vergessen, dass die Welt darum besteht, weil sich ihre Gegensätze die Waage halten. So ist auch das Rationale durch das Irrationale und das Bezweckte durch das Gegebene aufgehoben.»

Das ist doch der wunderbarste Augenblick im Leben, wenn wir je und je erfüllt und mächtig sind durch das Wort: «Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.»

F. Feldges, Oberbipp

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Aarberg des BLV. Versammlung vom 20. Februar. Ungewohnt zahlreich fanden sich Kolleginnen und Kollegen zu unserer diesjährigen Februarversammlung zusammen, angezogen durch die viel Wertvolles versprechende Darbietung Herrn de Bruyns, Besitzer der wohl umfassendsten Sammlung von Rembrandtradierungen.

Wenn sich Herr de Bruyn auf humorvolle Weise als unmassgebend in Fragen der Kunst hinstellte, so bezeichnet das seine Bescheidenheit, mit welcher er in schlichter Art seine Zuhörer in den Bann der Kunst des grössten Radierers zog.

Dabei verspürten die Teilnehmer wohl alle einen Hauch des kraftströmenden Gehaltes von Schumanns Wort: «Licht senden in die Tiefe des menschlichen Herzens – des Künstlers Beruf!» Wir können zum mindesten über die Bilder religiösen Inhaltes, wenn nicht auch über die Porträts, die Auffassung Jakob Burckhardts kaum teilen, der von seinem griechisch-humanistischen Standpunkt aus Rembrandts Spruch ablehnt: «Ein Stück ist fertig, wenn der Meister seine Absicht darin erreicht hat» – und ihm deshalb in seinem Werk die anatomischen und perspektivischen Unzulänglichkeiten nicht verzeihen kann. Als Rembrandts einzige Leidenschaft und Mission lässt Burckhardt die einmalig dastehende Darstellung von Licht und Luft gelten, und glaubt, dass der Künstler kein weiteres Interesse am Sujet gehabt habe. Dagegen möchten wir folgendes Wort des grossen Denkers in den Mittelpunkt stellen: «Wir können das Licht wohl sehen, allein wir erfahren erst durch den Künstler, wie schön und geistbelebt es ist; nur indem das Bild der Welt durch eine unsterbliche Seele hindurch geht, wird auch das Unbedeutende, ja das Unschöne, nach dem Ausdruck der Enthusiasten mystisch transfiguriert.» Und vor allem dies empfindet wohl jeder zutiefst, der die Radierungen Rembrandts auf sich wirken lässt.

Herr de Bruyn verschaffte uns mit seinen klaren, wohl-gewählten Worten wertvollen Einblick in die subtile Kunst des Radierens; vor allem aber erwuchs aus ihnen die Grösse des Künstlers Rembrandt, der sich in harter, unnachgiebiger Arbeit Bild um Bild abringen musste. Gerade in den Radierungen offenbart sich der Meister in seiner ganzen menschlichen Grösse, sind es doch Werke, die (mit Ausnahme von sechs Blättern) nicht auf Bestellung hin, sondern aus eigenem, zum Gestalten drängenden Bedürfnis entstanden sind.

Wir danken Herrn de Bruyn für seine überaus bereichernde Darbietung höchsten Kulturgutes, und wünschen andern Sek-

tionen, dass auch sie Einblick in diese reichhaltige Sammlung erhalten möchten.

Im geschäftlichen Teil der Versammlung gab unser Präsident, Walter Müller, Kallnach, einen Überblick über die vorgesehenen Veranstaltungen für das laufende Jahr:

1. Ganztägige Hauptversammlung: Ende Mai, mit drei Kurzvorträgen und Diskussion über das Thema «Verschulung»; nachmittags musikalische Darbietungen. 2. Ende August: Besuch der Münzwerkstätte in Bern. 3. Ende November: Vortrag Herr Dr. H. Zbinden, Bern, über Probleme der Gegenwart. 4. Für September wird Herr Schulinspektor Friedli den Kurs für Schulzimmerschmuck und Bilderrahmen organisieren. 5. Wir verweisen auf den Physikkurs der Sektion Erlach. Leiter: H. Nobs, Bern. Anfangs Oktober. *tis*

Sektion Niedersimmental des BLV. 28 Mitglieder unserer Sektion hatten sich am 27. Februar zu der nach Dästetten einberufenen Sektionsversammlung eingefunden. Sie begann mit einem Konzert in der Kirche, dargeboten vom jungen Burgdorfer Künstler Ulrich Lehmann und den beiden Sektionsmitgliedern Fritz Mürger, Spiez, und Werner Wyssenbach, Dästetten. Das Programm enthielt u. a. zwei Violonsonaten (Händel, Albicastro), Präludium und Fantasie für Orgel (Bach) sowie Arien. Der Präsident dankte im Namen der kleinen Zuhörerschaft den Ausführenden und wünschte dem aufstrebenden Künstler aus Burgdorf Erfolg.

Nach der Feierstunde in der Kirche begaben wir uns in den Gasthof Lochmatte, wo in der heimeligen Simmentalerstube ein Zvieri bereitstand. Präsident Rohner orientierte kurz über die Präsidentenkonferenz des BLV. Während des währschaffen Imbisses entspann sich eine rege Aussprache in kleinen Gruppen, und allzu rasch mussten wir wieder aufbrechen.

Eine Versammlung ohne obligatorisches Thema und ohne langfädige Aussprache erlebt zu haben, empfanden wir mehrheitlich als wohltuende Entspannung, und wir werden sie kaum vergessen.

as

Sektion Thun des BLV. Die Sektion Thun des Bernischen Lehrervereins besammelte sich unter dem Vorsitz von Kollege Hans Aeschlimann aus Uetendorf im Restaurant zum Simmentalerhof in Thun. Der Aufmarsch war recht gross. In ehrenden Worten gedachte der Präsident der verstorbenen Kollegin Fräulein Marie Jäggi, gewesene Lehrerin in Uetendorf. Dann würdigte er die erfolgreiche Erziehtätigkeit der beiden zurückgetretenen Thuner Kollegen Dr. König und Dr. Beck. Die Mutationen ergaben verschiedene Ein- und Austritte. Neuerdings konnten einige Haushaltungslehrerinnen aufgenommen werden. Dann kam das Kurswesen zur Sprache. Bereits im April soll ein Singkurs unter der Leitung von Seminarlehrer Fritz Indermühle stattfinden. Ausserdem sind vorgesehen: ein Urkundenkurs (Chr. Rubi), ein Intelligenzprüfungskurs, eine Geologieexkursion auf das Niederhorn (Dr. Beck), eine bahntechnische Exkursion ins Wallis und eine Orientierung über Versicherungsfragen. Der Vorsitzende gab eine Antwort bekannt, wonach das Amtliche Schulblatt, entgegen dem Wunsche der Sektion, der grossen Kosten wegen nicht direkt allen Lehrkräften zugestellt werden könne. H. Hofmann, Uetendorf, bedauerte diesen Entscheid. Was früher möglich war, sollte auch jetzt noch durchführbar sein. Der Vorstand wurde ersucht, eine andere Lösung in Verbindung mit der Post zu prüfen.

Nach Abwicklung des geschäftlichen Teils folgten drei Kurzreferate über das Thema «Verschulung». Nachdem hierüber im letzten Jahr ein hervorragender Pädagoge, Seminar-direktor Schohaus aus Kreuzlingen, bereits in der Thuner Sektion gesprochen hatte, sollten diesmal drei Nichtpädagoginnen zu Worte kommen. Um es vorweg zu sagen: Das war eine recht gute Idee. Als Referenten konnten gewonnen werden: A. Bläuer, Adjunkt der Licht- und Wasserwerke in Thun, E. Liggenstorfer, Berufsberater in Thun, und H. Aeby, Direktor der Lehrwerkstätten in Bern.

Herr Bläuer kam speziell auf das Schriftproblem zu sprechen und wies auf die Tatsache hin, dass heute immer noch viele schlechte Schriften anzutreffen seien. Auch im Rechnen fehlt es häufig an der erforderlichen Sicherheit. Eine mangelhafte Rechtschreibung, die zuweilen krasse Formen annimmt, fällt ebenfalls auf. Die deutsche Sprache wird vielfach schlecht beherrscht. Man hat den Eindruck, dass die Schule den stofflichen Rahmen zu weit spannt; dagegen fehlt es an der soliden Verankerung. Zudem konstatiert man bei unseren jungen Leuten nicht selten eine leichtfertige Einstellung; es mangelt an Konzentration, Ausdauer und Gründlichkeit. Man vernachlässigt die Charakterbildung und spürt folglich, dass heute einfach etwas in der Grundeinstellung fehlt. Auffallend ist auch eine gewisse Überheblichkeit bei unsern jungen Leuten. Ohne Zweifel werden bereits im Elternhaus grosse Fehler gemacht, so dass nicht alles zu Lasten der Schule geht.

Berufsberater Liggenstorfer stellte in seinen gediegenen Ausführungen ebenfalls die Forderung nach einer vermehrten Charakterbildung auf. Diese und die Vermittlung von Kenntnissen müssen miteinander verbunden sein. Unsere Kinder sollten viel ausgeglichener die Schule verlassen. Gewiss ist es so, dass recht oft die Eltern die Arbeit des Lehrers durchkreuzen, und es daher an der nötigen Zusammenarbeit fehlt. Nachteilig wirkt sich auch eine übertriebene sportliche Betätigung aus. Unseren Kindern müssen wir volles Vertrauen schenken und müssen in ihnen die Verantwortungsfreude wecken.

Aus reicher Erfahrung sprach Direktor Aeby. Seine Ausführungen waren zudem mit viel Humor gewürzt. Nach seiner Auffassung sollte in der Schule das Elementare viel mehr

geübt werden. Vor allem in den zwei letzten Schuljahren sollte man viel strenger sein; denn nicht umsonst habe man früher ausgediente Soldaten als Lehrer verwendet. Diese hätten bekanntlich vorab auf Ordnung und Disziplin gehalten, und das sei auch heute noch nötig. Das will freilich nicht sagen, dass der Lehrer diktatorisch sein soll. Was er aber verlangen muss, das sind: Gründlichkeit, Zähigkeit, Beharrlichkeit, Zuverlässigkeit, saubere Leistungen und die Achtung vor Sachwerten. Im harten Konkurrenzkampf mit dem Ausland müssen wir immer mehr nach Qualitätsarbeit trachten. Wenn wir dies beachten, dann werden wir immer Rohstoffe erhalten. Sollte aber die schweizerische Qualitätsarbeit verloren gehen, dann hätte das Ausland gar kein besonderes Interesse, uns mit Rohstoffen zu versehen. Daran müssen wir immer denken.

Alle drei Referate wurden mit herzlichem Beifall aufgenommen. In vielen Dingen haben die Vortragenden in trefflicher Weise das gesagt, was die Lehrerschaft und auch viele Eltern beschäftigt. Es ist so: Die Verschulung hat Formen angenommen, die zu denken geben. Es müssen andere Wege eingeschlagen werden, wenn die Schatten über der Schule nicht zu Schäden am Volksganzen ausarten sollen.

Der vorgerückten Zeit wegen konnte eine eigentliche Diskussion, die sich aufdrängte, nicht mehr stattfinden. Nach zwei Voten der beiden Kollegen Andres und Stähli wurde gewünscht, es sei an einer dritten Sektionsversammlung das brennende Problem der Verschulung zu diskutieren.

Mit einem warmen Dankeswort an die Redner schloss Präsidant Aeschlimann die denkwürdige und bedeutsame Tagung.
H. H.

L'ÉCOLE BÉRNOISE

Le projet d'une nouvelle loi sur l'école primaire

Le Grand Conseil a abordé le projet d'une nouvelle loi sur l'école primaire. Ce projet, élaboré par M. le Dr. h. c. Karl Bürki, a été étudié par une commission d'experts, puis une commission du Grand Conseil en a délibéré. Le moment est venu de montrer ici l'importance de ce projet et d'en souligner les dispositions intéressantes particulièrement le corps enseignant.

But

Dans les états de culture occidentale, l'école publique est hautement estimée. Partout on essaie de lui assigner pour but de réaliser les plus nobles aspirations du peuple. Mais comme le monde occidental s'oppose passionnément à toute uniformisation intellectuelle, il est impossible d'atteindre, d'une façon générale, un résultat satisfaisant. Chez nous déjà, les constitutions fédérale et cantonale garantissant la liberté de conscience et de croyance empêchent toute conception étroite des buts de l'école publique.

D'autre part, il est incontestable que le peuple bernois, dans sa grande majorité, entend que l'école repose sur des principes et des idéaux chrétiens. Comment dès lors concilier une large liberté spirituelle et un engagement déterminé? Ce problème ardu n'a pas besoin d'être résolu dans la loi sur l'école primaire, puisque aussi bien actuellement qu'après l'acceptation du présent projet par le peuple, la loi sur l'organisation de l'instruction publique, du 24 juin 1856, restera en vigueur. Dans cette dernière, l'école a entre autres devoirs: «... d'inspirer en particulier les sentiments de piété et de moralité vraiment chrétiennes.» Tant que cette prescription

subsistera, il n'est pas nécessaire de la répéter; mais elle ne pourrait être abrogée que si sa teneur devait figurer dans une nouvelle loi sur l'organisation de l'instruction ou dans les lois régissant les différentes écoles, et cela conformément à la volonté de la majorité du peuple. Voilà pourquoi le premier article du projet se borne à circonscrire très simplement le but particulier de l'école primaire. Cet article dit: «L'école a pour mission de secourir la famille dans l'éducation des enfants. Elle aide à cultiver l'intelligence, les qualités de cœur et de caractère de la jeunesse qui lui est confiée; elle lui fait acquérir des connaissances, éveille ses aptitudes et favorise son développement physique.»

Les garants de l'école; la commune et l'Etat

Le projet de loi établit clairement que c'est à la commune qu'incombe la responsabilité principale à l'endroit de l'école publique. La commune doit veiller à ce que tous les enfants soient instruits gratuitement, de même que les infirmes qui ont droit à un enseignement adapté à leur développement. L'Etat conserve la surveillance générale et la participation aux charges financières. Aux communes pauvres dont la quotité fiscale est élevée, il accordera pour l'école des subsides plus importants qu'à ce jour, allant jusqu'à 75% pour la construction de collèges. Une question fort discutée est celle de savoir si une même garantie ne pourrait être, dès le début, établie légalement pour les écoles secondaires, ce contre quoi aucune objection ne saurait être normalement soulevée. De propos délibéré, on a tenu compte des conditions de lieux et de communications de certaines régions de notre canton. On pourra former des communautés scolaires et on autorisera certains enfants à fréquenter une école autre que celle de leur arrondissement. Pour la gymnas-

tique on ne se contentera plus d'un emplacement partiellement recouvert, mais on demande dans la mesure du possible une halle. La présente loi précise bien que: « Toute utilisation des locaux scolaires préjudiciable à l'école est interdite. »

Classes d'école et branches d'enseignement

Le projet s'en tient aux classes mixtes, sans toutefois contraindre les communes à s'y conformer. D'une façon générale, la séparation entre diverses branches est prévue au degré supérieur. Dans la règle, l'enseignement dans les trois premières classes est réservé à une institutrice.

On a renoncé à fixer des effectifs maxima déterminés par classe. L'expérience enseigne que la nécessité de même que la raison sont souvent plus fortes que des dispositions légales par trop rigides. Les chiffres de la loi actuelle – jusqu'à 60 élèves pour les écoles uniques, 70 élèves pour toutes les autres classes – sont tombés en désuétude. Selon le projet, la création d'une nouvelle classe s'impose chaque fois que l'enseignement est fortement contrarié ou durablement entravé par un trop grand nombre d'élèves. Un enseignement par sections de classes est l'exception. Dès lors, un beau champ d'activité est ouvert aux autorités de surveillance. Quant au Conseil-exécutif, il dispose de son autorité à l'endroit des communes récalcitrantes.

Bien qu'il ne s'agisse pas de favoriser l'enseignement spécialisé à l'école primaire, la loi prévoit cependant d'accorder aux communes importantes un plus grand nombre de postes lorsque l'enseignement de la gymnastique ne peut être donné utilement que de cette façon.

Le nombre des branches a été augmenté, mesure qui ne fut pas prise sans appréhension. De nos jours on accorde une plus grande importance à l'enseignement des règles de la circulation, à l'enseignement de la gymnastique féminine, de la formation ménagère des filles, des travaux manuels aux garçons ainsi qu'à la deuxième langue nationale. Néanmoins certains dangers menacent dont les autorités d'une part, les auteurs des plans d'études et le corps enseignant en général d'autre part doivent être conscients, si l'école actuelle n'entend pas devenir un centre de « bourrage de crâne ».

Tenant compte avant tout de la partie catholique du canton et de l'attitude de certains maîtres, le projet prévoit que les commissions d'école peuvent, d'entente avec l'instituteur, faire enseigner la religion par un ecclésiastique. En pareil cas, le plan d'études cantonal fait règle. Il est bon que cette version, mieux appropriée que l'actuelle, pose cette réglementation comme une exception.

Nomination d'instituteurs

En périodes de pléthore et de carence de personnel enseignant, il ne fut plus question de libre circulation des maîtres d'un canton à l'autre. Aussi n'y a-t-il pas lieu de s'étonner que le projet exige un brevet bernois comme condition d'engagement permanent.

Il est établi d'une façon très claire que la mise au concours d'un poste est assimilée à un contrat prévoyant, d'entente avec les lois et ordonnances, les obligations respectives de la commune et du maître élu. Une toute nouvelle disposition consiste en ce que la période de fonction commence le 1^{er} avril, respectivement le 1^{er} octobre. Ce faisant, on remédiera aux nombreux

inconvenients qui découlaient du fait que l'année scolaire proprement dite ne coïncidait pas avec la date de l'entrée en fonctions. En effet, l'entrée en fonctions étant fixée au 1^{er} mai, respectivement 1^{er} novembre, le nouvel élu devait tenir l'école en avril et en octobre sans qu'un traitement puisse lui être accordé; la perte se compensait toutefois à la fin de la période de fonctions seulement, du fait que le titulaire touchait son traitement mensuel alors que l'école était déjà tenue par son successeur. Souhaitons que cette innovation entre en vigueur même là où le semestre d'hiver commence en novembre, entraînant ainsi quelques désagréments. Le corps enseignant en fonction doit toutefois payer ce progrès en réduisant d'un mois son droit au salaire l'année de la mise en vigueur de la loi; pour les retraités, le droit à la rente commencera un mois plus tôt. En cas de mise à la retraite, le maître est tenu d'en informer l'autorité trois mois avant le 1^{er} avril ou le 1^{er} octobre. Lors d'un changement de place, d'une mutation, cet avis se fera dans les deux mois.

Donnant suite à un vœu déjà ancien du corps enseignant, le projet a introduit l'élection tacite. Se fondant sur de bonnes expériences qui concernent les ecclésiastiques et les fonctionnaires de l'Etat, cette mesure devrait être également appliquée aux instituteurs. En cas de non-réélection, un maître devrait pouvoir être nommé provisoirement pour un an au maximum par la commission d'école agissant en accord avec l'autorité électorale. En plus, le règlement communal devrait permettre à la commission d'école d'assumer une réélection provisoire pour un an au maximum avant la décision de la mise au concours. De la sorte, des mesures raisonnables seront désormais contenues dans la loi, mesures qui ont depuis longtemps fait leur preuve lors de cas difficiles.

Devoirs et droits de l'instituteur

Les chapitres consacrés à la situation juridique du maître engagé sont rédigés de façon plus succincte et plus claire que dans l'ancienne loi. Y figure comme innovation la garantie par l'Etat de la caisse d'assurance des instituteurs; au terme du projet, le maître qui a atteint 70 ans est tenu de prendre sa retraite; les statuts de la caisse d'assurance fixent le moment du droit à la pension; de plus, le corps enseignant doit également bénéficier de l'assurance-accident scolaire.

Le devoir de surveillance du maître sur les élèves est moins accentué que dans l'ancienne loi, notamment en ce qui concerne le comportement en dehors de l'école. Les dispositions visant les occupations accessoires sont d'une inspiration raisonnable et se fondent sur les prescriptions d'incompatibilité de la loi sur l'organisation communale. La question des bulletins scolaires sera réglée par une ordonnance du Conseil-exécutif.

Entre la réprimande et la révocation qui ont également cours à l'endroit des fonctionnaires, la réduction du traitement a été prévue comme nouvelle mesure disciplinaire contre un maître fautif. La réduction ne peut s'opérer que pour une période allant de trois à six mois, et ne doit pas dépasser le maximum des allocations d'âge légales; le Conseil-exécutif chargé d'appliquer cette peine peut l'aggraver de la menace de révocation.

Des amendes infligées à des membres du corps enseignant ont en soi quelque chose de choquant. Il en fut

abondamment discuté au cours des délibérations préliminaires. On s'entendit en fin de compte pour maintenir cette nouvelle mesure pénale dans le projet, vu qu'une autre, plus rigoureuse, n'a pas paru appropriée. Une disposition de la loi actuelle fournit déjà aux autorités administratives l'occasion de révoquer un maître en cas de mésentente entre lui, la commune et la commission d'école. Pour de bons motifs, il n'en fut pour ainsi dire jamais fait usage. Les experts juridiques en particulier ont toujours conseillé de ne pas conférer ces pleins pouvoirs à l'administration. Il en résulterait, en effet, une atteinte au principe de la séparation des pouvoirs, et, en période de tension politique, le corps enseignant pourrait être la victime d'une décision arbitraire. Il appartiendra aux tribunaux de trancher en matière de révocation, afin que tous les moyens légaux puissent être garantis au maître incriminé. Notre corporation peut être reconnaissante qu'une disposition claire ait déjà pu être édictée à l'endroit de cette grave question. Les dispositions du code pénale sont par ailleurs suffisamment rigoureuses pour protéger efficacement les revendications justifiées de la partie adverse. Compte tenu du bien des enfants, le projet veut également sauvegarder le droit de suspendre un maître dans l'exercice de ses fonctions lorsqu'il est l'objet d'une grave accusation.

Les élèves

Non sans hésitation, l'âge minimum d'entrée à l'école fut fixé à six ans révolus avant le 1^{er} janvier; aucune exception ne sera plus tolérée; la commission scolaire décide du renvoi après audition des parents, du corps enseignant et du médecin scolaire. La scolarité fut fixée, uniformément à neuf ans, le nombre des semaines d'école porté à 35 au minimum par an. Pour la première année d'école, le nombre des heures annuelles, diminué de 100, fut réduit à 700; en deuxième et troisième années, ce nombre est maintenu à 800 au minimum, et à 900 heures pour les autres degrés. Quant aux écoles primaires supérieures, le nombre des semaines d'école est fixé à 37, celui des heures annuelles est élevé à 1100. Le nombre des heures hebdomadaires s'établit selon l'âge, de 24 à 33 au maximum, donc de hautes limites qui, souhaitons-le, ne seront jamais et nulle part dépassées. La loi fait un joli cadeau à de nombreux enfants en leur accordant au moins huit jours de vacances à Noël et Nouvel an et à la clôture de l'année scolaire.

Un chapitre hérissé de difficultés est celui de l'enseignement du catéchisme. Les deux heures par semaine en neuvième année scolaire pour le catéchisme réformé, et qui comportent de larges possibilités d'ajustement aux conditions locales, tiennent compte des demandes justifiées de l'église, des aptitudes de l'enfant et des devoirs de l'école en fin de scolarité. A l'endroit des autres confessions le projet cherche à réaliser pleine justice.

Les dispositions visant la fréquentation irrégulière de l'école ont été rendues plus rigoureuses. Non seulement les parents, mais les autorités y sont rappelés à leurs devoirs.

Les dispositions relatives aux œuvres sociales scolaires furent l'objet d'un examen approfondi et voient leur application étendue. La loi renferme des dispositions fondamentales au sujet des classes auxiliaires, des écoles spéciales, des foyers et établissements d'éducation, au

sujet du service médical et dentaire scolaire et de l'orientation pédagogique. De nombreux détails tels que l'assurance scolaire, les jardins d'enfants, les rapports entre écoliers et sociétés seront définis dans des ordonnances gouvernementales. Sur ce plan, le projet vise à faire œuvre de progrès en fournissant une base légale à ce qui est en partie déjà réalisé, et à ce qui est en devenir.

Les articles qui concernent

les autorités

rendent hommage à l'esprit libéral et rationnellement progressiste qui inspira l'élaboration du projet. Ces articles évitent d'imposer des tâches par trop lourdes; ils en circonscrivent la portée de telle sorte que la loi offre un sûr appui et de bons conseils.

A l'égard des

écoles privées et de l'enseignement privé

le projet se tient sur la base constitutionnelle de la liberté de l'enseignement, et se borne à énoncer le droit de surveillance sur le déroulement de l'enseignement, sur les exigences à l'endroit du personnel enseignant et sur les questions d'organisation matérielle des établissements.

La loi imposera au canton surtout d'importantes surcharges financières. Ces dernières, toutefois, seront largement compensées dans la mesure où le peuple, les autorités et le corps enseignant, en pleine conscience de leur responsabilité, appliqueront ces dispositions légales, ainsi que le vœu s'en trouve exprimé dans le rapport de la Direction de l'instruction publique au Grand Conseil.

Karl Wyss

L'activité scolaire, entraînement à la vie personnelle et à la vie communautaire

C'est ce qu'illustre remarquablement le livre d'une éducatrice belge ¹⁾ qui est « le livre de vie » d'une classe de jeunes filles du degré moyen (12 à 15 ans). Les sténogrammes de discussions ou d'entretiens, les plans de travail y alternent avec des rédactions (des réactions) d'élèves, la relation de fêtes scolaires (expositions pédagogiques, jeux dramatiques) ou le procès-verbal de la constitution d'une coopérative scolaire.

En refermant ce livre émouvant, on se dit que les années d'école peuvent – sous la direction d'un maîtresse ou d'un maître qui soit un connaisseur d'âmes et un animateur – constituer pour les élèves une expérience spirituelle d'une valeur éminente: ce que nos Confédérés appellent *ein Erlebnis*. Je me borne, pour présenter en quelque sorte ce témoignage, à transcrire quelques lignes de l'Introduction, dans laquelle l'animatrice de cette activité expose ce qu'on pourrait appeler sa position pédagogique:

« J'interrogeais, dans une classe sombre, les petites filles qu'un intérim venait de me confier. Elles expliquaient *Le loup et le chien* avec une égale monotonie, lorsqu'un élève qui analysait les personnages de la fable, me dit d'une voix timide: « Le chien a raison de refuser la liberté; au moins ainsi, il a sa pâtée tous les jours. »

¹⁾ Lily Lambert: *La culture générale par le français, contribution à la réforme de l'enseignement*. Editions Labor, Bruxelles.

Déjà, quelques unes de ses compagnes se récriaient et je lui rappelais Spartacus et Brutus, quand je vis qu'elle opposait à la sereine Histoire un visage inquiet, des épaules maigres, serrées dans une blouse de cotonnade. C'était un hiver de guerre, et les « pâtées » étaient rares.

Ainsi nous arrivent les dolescents: marqués profondément, à notre insu, par la vie extérieure à l'école.

Quelques uns sont préoccupés de la pauvreté familiale, ou de la désunion des parents, ou de l'incompréhension d'ainés qui ont oublié les impuissances et les doutes de leur propre adolescence.

Tous cèdent, par quelque côté, aux mille sollicitations de l'existence moderne: cinéma, théâtre, radio, sports, journaux, activités religieuses, politiques ou sociales...

Du monde extérieur, les adolescents tirent la substance de leurs pensées et de leurs rêves, leurs inquiétudes et leurs joies.

Quand, à la fin des études, ils avouent une indifférence totale à Racine ou à Mirabeau, nous nous remémorons avec colère nos travaux et nos peines. Mais avions-nous accepté ces enfants tout entiers dans nos classes? Ne les avions-nous pas mutilés de leurs chagrins et de leurs plaisirs, de leurs affinités et de leurs répugnances, et n'avions-nous pas prétendu les réduire à un modèle uniforme, qui ne dispose d'intelligence, de mémoire et de volonté que pour les matières, identiques pour tous, du programme? (...) Je ne connais pas d'aventure plus passionnante que de découvrir une classe de jeunes. De quels dons reviendra-t-on chargé? Croyez en eux, et les enfants vous font de surprenantes offrandes... L'enseignement est un acte de foi.

J'eus devant moi quinze visages fugitivement attentifs.

Certains révélaient ce frémissement ironique ou ce pli rebelle des lèvres, qui dénoncent, au premier coup d'œil, les zéros de conduite. Je réprimai un sourire. Ne savais-je pas avec quelle aisance les insoumis, les insubordonnés donnent toute leur force aux cours littéraires?

J'annonçai que nous allions passer ensemble cent soixante heures, soit vingt jours d'une durée normale de travail. La brièveté de notre rencontre parut leur plaire.

Puis, je citai les matières du programme et demandai aux élèves d'en juger.

Révoltée, l'une d'elles s'écria: « On ne nous donne que vingt jours pour apprendre la grammaire, l'orthographe d'usage, le vocabulaire, la phraséologie, et pour lire de larges extraits des auteurs classiques? »

« Ce n'est pas tout, lui répondis-je. Il faut encore qu'en ce laps de temps, nous apprenions à vivre et à travailler ensemble. Ces quelques journées, nous pouvons les gâcher ou les perdre par notre mésentente. »

(...) Ce que fut notre expérience d'une année, vous allez en juger. Aux courts écrits que nous vous livrons, vous reconnaîtrez les esprits aventureux, les sceptiques, les tendres, ceux qui s'attardent à contempler le monde, ceux qui le prennent d'assaut. Vous verrez toutes ces jeunes filles conquérir peu à peu la culture générale et l'intégrer à leur vie spirituelle. »

Ce qu'on voit, surtout, en lisant les textes d'élèves qui constituent l'essentiel de ce témoignage, c'est ce dont sont capables des adolescentes ou des adolescents dirigés par une maîtresse ou par un maître comprenant

ainsi sa tâche. Et, ce dont on se persuade, c'est qu'une classe doit être un milieu judicieusement conditionné pour que l'adolescent, discrètement guidé par un maître-poète, y fasse les expériences qui l'aideront à « réaliser son être », à devenir une personne, en mettant au service de la communauté ce qui constitue son irréductible originalité.

Louis Meylan

Professeur à l'Université de Lausanne

DANS LES SECTIONS

Synode prévôtois. 65 collègues ont répondu à la convocation du Comité de section. C'est l'accueillant village de Courrendlin qui nous reçoit. Les élèves du lieu, dirigé par M. Brahier, chantent deux chœurs populaires: « Sonnez, cloches de mon village » et « Les petits chavriers ». Merci, enfants de dessous les Roches.

André Graf, notre président, salue la présence parmi nous de M. Bindit, préfet, de l'inspecteur Berberat, des représentants de la municipalité et des paroisses et enfin de tous les collègues que ce frais matin d'hiver n'a pas retenus chez eux.

Notre collègue Cramatte, de St-Ursanne, et Edgar Sauvain, de Bienne, sont nos invités et les bienvenus. Ils présenteront, l'un ses appareils de physique, l'autre ses appareils de projection.

M. l'inspecteur Frey, malade et admis à la retraite, se fait excuser et prend congé de tous dans une lettre longuement applaudie; le Comité dira à M. Frey en notre nom à tous la gratitude du corps enseignant prévôtois.

Pour honorer la mémoire de notre bon collègue Bourquenez, arraché subitement aux siens, l'assemblée observe une minute de silence. Le protocole de Sornetan est accepté sans observation avec remerciements à son auteur. Les démissions de deux anciennes collègues devenues « dames » sont aussi acceptées, cependant que deux nouvelles collègues, M^{lles} Mathez, Lovresse, et Comte, Courchapoix, sont reçues dans la section.

Décharge des comptes 1950 est donnée à notre excellente caissière; la caisse se porte très bien, presque trop...

On avait prié le Comité de porter à l'ordre du jour la question d'une amende à infliger aux collègues qui, sans raison, manquent systématiquement nos rencontres. Après une franche discussion, il est décidé de réduire la cotisation de fr. 1.- des membres fidèles. L'appel au début de chaque synode servira de base. La caissière souhaite évidemment qu'il y ait encore des absents.

Le président oriente chacun sur les nouvelles estimations des prestations en nature prévues pour le printemps 1952, sur les traitements prévus par la nouvelle loi et sur les primes d'assurance qui nous seront communiquées aussitôt que possible.

Pour clore la partie administrative, l'assemblée accepte le projet d'un synode d'été en juin, avec visite de l'Etang de la Gruyère et ballade en autocar.

Il appartient ensuite à notre collègue Perrot, de Grandval, de présenter un travail intitulé: « Essai de modernisation des méthodes dans l'école publique ». En pénétrant dans la halle de gymnastique où se tient le synode, nous sommes tout de suite dans l'ambiance: des tables de travail sont dressées; elles sont occupées par des élèves de Perrot qui, en équipes, composent un texte, l'impriment, gravent sur lino et modèlent. Notre collègue nous présente alors ses outils de travail et sa méthode pratique. Disciple de Freinet, il met l'accent sur les techniques magnifiques que celui-ci propose et les adapte aux circonstances du milieu. Au début d'une semaine, il commence son travail par la poésie, forme libératrice de l'enfant. Et nous avons le grand plaisir d'entendre immédiatement quelques textes. Vous souvenez-vous, en particulier, de « Partir! »? Les actualités offrent un attrait irrésistible sur l'élève et consti-

tuent souvent le départ d'un travail intéressant vraiment l'enfant. Le texte libre permet également une activité intense en classe: chasse aux mots, explications grammaticales, dessins, gravures, enquêtes, travaux manuels; l'imprimerie le fixe; on peut actuellement se procurer l'imprimerie à l'école à la Coopérative de l'Enseignement, par M. Georges Aeschlimann, instituteur à Chézard, Neuchâtel. Quand la classe le juge bon, elle rassemble les feuillets imprimés, tire le journal scolaire, cet autre instrument utile, facilitant la correspondance interscolaire, le dessin libre, la gravure sur lino, l'échange de colis, etc. . . . Le fichier coopératif permet de trouver sur le champ la documentation désirée, sa valeur est incontestable. Perrot aimerait que des équipes se mettent au travail pour élaborer un fichier jurassien; ce serait l'occasion de sortir de notre individualisme et de collaborer.

Voici les brochures de travail: ce sont des travaux faits par des enfants pour des enfants, non une documentation pour le maître. Il est évident que la radio, les émissions du mercredi ou du vendredi, le cinéma – dont Sauvain parlera plus tard – et les travaux manuels offrent des possibilités variées. Malheureusement ce sont là des outils dont peu de classes disposent pour le moment. Il faut souhaiter que la motion Kohler, sur l'introduction obligatoire des travaux manuels, et le postulat Landry, sur le cinéma, soient appuyés énergiquement par le corps enseignant.

En résumé de son exposé vivant, Perrot soumet à la discussion les points suivants:

- 1° création de groupes de travail dans le cadre de la SPJ;
- 2° création d'un centre de renseignements et de documentation scolaire;
- 3° création de classes expérimentales jurassiennes;
- 4° revision des moyens d'enseignement dans le cadre de la commission existante;
- 5° appui de la motion Kohler sur les travaux manuels;
- 6° appui du postulat Landry sur le cinéma.

Le président félicite et remercie le conférencier du jour; nos applaudissements prouvent également à Perrot tout l'intérêt qu'à éveillé son travail. La section décide d'emblée de soumettre ces six points à la SPJ.

M. Berberat, inspecteur, heureux d'assister à ce synode, exprime son plaisir à suivre nos travaux et sa joie de savoir que des collègues œuvrent hors de la routine pour vivifier l'école. Il rappelle une fois de plus que la Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire constitue déjà un cadre immédiat et pratique de transformations et de renouvellements. Les cours prévus en 1951, après l'exposé de Perrot, devraient connaître un succès grandissant. M. Berberat n'ignore pas les difficultés auxquelles il faut faire face, au village, pour innover; une information objective des parents est un sûr moyen de les vaincre. Cramatte communique son enthousiasme et son espoir de voir les diverses régions du Jura unies pour une collaboration urgente, possible et profitable à tous. Il insiste sur la valeur des cours de construction d'appareils de physique.

En séance de relevée, après un dîner en commun, ceux qui sont restés peuvent profiter des commentaires de Cramatte et admirer ses appareils, alors que notre collègue Sauvain convainc chacun que le cinéma bien conçu et bien présenté est un outil visuel d'une valeur instructive et éducative indéniable.

H. R.

DIVERS

60^e Cours normal suisse de travaux manuels et d'Ecole active. Le 60^e cours normal suisse de perfectionnement pour instituteurs, organisé par la Société suisse de travail manuel et de réforme scolaire aura lieu à *Lucerne du 16 juillet au 11 août* et à *Glaris du 8 au 20 octobre 1951*. Ce cours est placé sous les auspices de la Direction de l'Instruction publique des cantons de Lucerne et de Glaris.

En été à Lucerne. 1. Ecole active, degré inférieur, du 16 au 28 juillet, fr. 40.–. 3. Etude du milieu local, du 16 au 21 juillet, fr. 35.–. 4 c. Cours de langue allemande, du 30 juillet au 11 août, fr. 40.–. 5. Biologie, 7^e à 9^e années scolaires, du 16 au 28 juillet, fr. 48.–. 6. Caisse à sable et plastique murale, du 23 au 28 juillet, fr. 35.–. 7. Le chant et la musique populaire à l'école, du 16 au 21 juillet, fr. 35.–. 8. Didactique du dessin au degré inférieur, du 16 au 21 juillet, fr. 35.–. 9. Dessin au tableau noir, du 23 au 28 juillet, fr. 35.–. 10. Dessin technique, du 30 juillet au 8 août, fr. 38.–. 11. Modelage, du 16 au 28 juillet, fr. 48.–. 12. Confection de jouets, du 30 juillet au 11 août, fr. 48.–. 13. Cours préparatoire de travail manuel, du 23 juillet au 11 août, fr. 55.–. 14. Cartonnage, 4^e à 6^e années scolaires, du 16 juillet au 11 août, fr. 80.–. 15. Travail sur bois, 7^e à 9^e années scolaires, du 16 juillet au 11 août, fr. 80.–. 16. Travail sur bois, cours de perfectionnement, du 16 au 28 juillet, fr. 48.–. 17. Sculpture, du 30 juillet au 11 août, fr. 48.–. 18. Travail sur métaux, du 16 juillet au 11 août, fr. 80.–.

En automne à Glaris. 27. Modelage, du 8 au 20 octobre, fr. 48.–. 28. Travail sur bois, cours préparatoire, du 8 au 20 octobre, fr. 40.–. 29. Cartonnage *), du 30 juillet au 11 août et du 8 au 20 octobre, fr. 80.–. 30. Travail sur bois *), du 30 juillet au 11 août et du 8 au 20 octobre, fr. 80.–.

Demander le *programme détaillé* du cours et le bulletin d'inscription aux secrétariats des départements cantonaux de l'Instruction publique ou au directeur du cours (P. Spreng, Imfangstrasse 26, Lucerne, tél. (041) 2 88 60).

Les *inscriptions* (pour n'importe lequel de ces cours) sont à adresser avant le **14 avril** au Département de l'Instruction publique du canton de domicile.

Les instituteurs de tous les degrés scolaires sont cordialement invités à prendre part à ces cours.

*) 2 semaines à Lucerne, 2 semaines à Glaris

BIBLIOGRAPHIE

A.-M. Cetto, **Miniatures du moyen âge**. Collection Orbis Pictus 8. Un volume de 48 pages, 12,5×19, avec 19 planches en couleurs. Librairie Payot, Lausanne. Relié fr. 4.20.

Il y eut un âge d'or de la miniature en Occident, qui se situe entre le septième et le treizième siècles, c'est-à-dire du pontificat de Grégoire le Grand à la mort de Saint-Louis. Ce fut tout d'abord principalement dans les abbayes que les moines calligraphes se mirent à orner de lettrines et d'images les ouvrages destinés à d'autres cloîtres et aux cathédrales, souvent sur la demande du roi ou de l'empereur. Peu à peu, on vit éclore une riche floraison d'écoles, cultivant chacune son style propre. Ainsi naquirent ces admirables compositions, si riches de sens et d'une technique si habile, où dessin et couleurs rivalisent de beauté. Les amateurs d'art médiéval pourront en contempler quelques-unes des plus remarquables dans le 8^e volume de la ravissante collection Orbis Pictus, où l'on a déjà eu les Icones et les miniatures indiennes. L'introduction parle de l'art d'enluminure et montre comment les miniaturistes carolingiens et romans concevaient leurs images et quels thèmes ils y introduisaient généralement. Comme ils se bornaient à représenter l'essentiel, l'interprétation n'est pas toujours aisée. Aussi bien, les commentaires qui accompagnent les reproductions sont-ils faits minutieusement; ils renseignent sur l'origine et la provenance de ces miniatures, puis les décrivent et en expliquent le symbolisme. Si l'on sent parfois dans ces textes la tendance allemande de disséquer, il faut reconnaître que l'auteur a su mettre le doigt sur tous les éléments caractéristiques de chaque œuvre et en faire saisir entièrement le sens et la beauté. Le choix est bien fait; la plupart de ces compositions sont d'inspiration purement religieuse et biblique; mais il en est où figurent les principes qui les ont commandées, quelques-unes où prime l'ornement, d'autres enfin, celles du déclin du haut moyen âge, dans lesquelles l'élément profane a passé au premier plan. De toute façon, par la qualité de ses reproductions – elles ont été exécutées lors de leur exposition au Musée d'art de Berne en 1949 – ce petit ouvrage est un régal pour les yeux.

Questions concernant le remplacement *)

La répartition des frais de remplacement est réglée par l'art. 26 de la loi sur les traitements, du 22 septembre 1946. Qu'il s'agisse de remplacements en cas de maladie ou pour raison de service militaire obligatoire (école de recrues faite comme recrue, cours de répétition, école de sous-officiers accomplie comme élève sous-officier), la moitié de ces frais est supportée par l'Etat, un quart par la commune et l'autre quart par l'instituteur. En cas de maladie, les membres de la SIB sont assurés auprès de la caisse de remplacement qui prend à sa charge le quart des frais de remplacement; seul le quart des frais résultant du service militaire est supporté par l'instituteur. Comme il retire d'ailleurs son traitement complet, l'indemnité pour perte de salaire tombe dans la caisse du canton et dans celle de la commune.

Il arrive dans ce cas, et lorsque le service militaire est accompli entièrement, ou en grande partie, pendant les vacances, que l'Etat et la commune « font une affaire » parce qu'ils n'ont rien, ou presque rien à payer pour le remplacement. Mais dans l'ensemble, et comme l'ont prouvé des comptes antérieurs ainsi que l'exemple récent d'une commune, il en résulte pour le canton et les communes un déficit, même quand le 2,2% de contribution à l'AVS, depuis le 1^{er} janvier 1948, n'est plus compté comme débours pour la compensation du salaire. L'argent déposé à la caisse de compensation a été versé pour la moitié au moins par l'employeur, dans notre cas donc par la commune et l'Etat. Cela se reproduira probablement encore à l'avenir si les ressources sont épuisées et que de nouvelles contributions doivent être prélevées.

Pour tout service militaire volontaire, le maître doit supporter lui-même les frais de son remplacement. Quant au service d'instruction (école de recrues accomplie comme sous-officier ou officier, école de fourriers, école d'officiers, école centrale, etc.), la répartition des frais est devenue plus circonstanciée. L'ordonnance du conseil-exécutif du 31 décembre 1946, publiée dans la « Feuille officielle scolaire » du 15 mars 1947 est très

*) Cet article paraît avec quelque retard parce que le Comité cantonal entendait d'abord élucider le côté juridique de la question des frais de remplacement résultant de service militaire. Le 14 juin 1950 M^e Zumstein a fourni le résultat de son expertise dont une copie a été adressée à tous les comités de sections. Cette expertise, qu'on peut consulter au secrétariat, justifie l'attitude prise par le comité cantonal.

explicite à ce sujet. L'art. 26 de la loi sur les traitements du corps enseignant stipule qu'en cas de service d'instruction la Confédération rembourse les $\frac{3}{4}$ des frais de remplacement. Or, ce n'est plus le cas parce que la Confédération prend à sa charge les $\frac{3}{4}$ des frais sur la base d'une indemnité journalière de fr. 15.60 pour les maîtres primaires et de fr. 19.50 pour les maîtres secondaires, y compris l'indemnité pour perte de salaire. La Direction de l'instruction publique est intervenue pour demander l'augmentation de ces montants, mais sans succès jusqu'à ce jour.

Lorsque l'indemnité pour perte de gain et le subside fédéral s'élèvent à plus du $\frac{3}{4}$ des frais de remplacement, le maître doit quand même prendre à sa charge un quart complet; mais cette part incombant au maître se monte presque toujours à la moitié ou plus.

L'actuelle répartition des frais de remplacement présente bien des défauts. Ainsi, le comité cantonal est intervenu, il n'y a pas longtemps, pour demander que le remplacement des accouchées soit considéré comme un remplacement en cas de maladie. Pour une raison incompréhensible, le gouvernement a rejeté cette demande. De plus, il y a bien quelque chose de choquant lorsque, dans certains cas, commune et canton retirent l'indemnité pour perte de salaire d'un maître accomplissant son service militaire sans qu'ils aient à verser d'indemnité pour remplacement.

Mais n'oublions pas, d'autre part, que la réglementation des remplacements a, d'une manière générale, fait ses preuves. Le gouvernement a adapté l'indemnité à la dévaluation monétaire. Le fait de renoncer à une retenue sur le salaire est plus significative que le droit à l'octroi de l'indemnité pour perte de gain; lors d'une maladie de longue durée, les autorités ont les plus grands égards tant qu'il existe du côté médical un espoir de guérison.

Le comité cantonal suit attentivement la réglementation relative au corps enseignant du canton de Berne et d'ailleurs, ainsi qu'en ce qui concerne les autres groupes professionnels. Il saisira chaque occasion pour demander des modifications dès que des préjudices notoires seront établis et qu'il sera possible d'obtenir vraiment une amélioration. Mais après avoir examiné consciencieusement les circonstances, le comité cantonal ne croit pas qu'actuellement un effort dans ce sens ait quelque chance de succès.

Le comité cantonal de la SIB

Zur Schulgesetzgebung

Mit Rücksicht auf die Erneuerung der gesamten Schulgesetzgebung unseres Kantons werden unsere Mitglieder auf das Buch des verstorbenen Zentralsekretärs **Otto Graf, Die Entwicklung der Schulgesetzgebung im Kanton Bern**, Bern 1932, in Leinen gebunden, 432 Seiten, aufmerksam gemacht.

Der Preis des Buches wird für unsere Mitglieder auf Fr. 2.—, zuzüglich Versandkosten, herabgesetzt. Sektionsvorstände können bis zu drei Stück gegen Vergütung der Versandkosten frei beziehen.

Von Dr. Heinrich Kleinert, Seminarvorsteher, ist im Verlag Paul Haupt, Bern, im Jahre 1947 erschienen: **Kantonale Schulgesetze, eine vergleichende Untersuchung als Beitrag zur Totalrevision der Schulgesetzgebung im Kanton Bern**, kartoniert, 169 Seiten, im Buchhandel erhältlich zu Fr. 3.50, zuzüglich Wust.

Die Mitglieder werden gebeten, auch Gemeinde- und Staatsbehörden auf die beiden Werke aufmerksam zu machen; sie sind dazu geeignet, einer sachlichen Auseinandersetzung über das grosse und bedeutungsvolle Gebiet der Schulgesetzgebung zu dienen.

Die Geschäftskommission des BLV

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bleibt geschlossen vom Donnerstag, den 22. März, 12 Uhr, bis und mit Ostermontag, den 26. März.

Le secrétariat de la Société des Instituteurs bernois sera fermé du jeudi, 22 mars, dès midi, au lundi de Pâques, 26 mars.

Schulausschreibungen im Amtlichen Schulblatt vom 15. März

Primarschulen. Für Lehrerinnen: In Blausee-Mitholz, Zaun (Meiringen), Bruchenbühl (Buchholterberg), Lenk-Dorf, Ittigen, Kramershaus (Trachselwald), Lauterbach (Lützelflüh), Sumiswald, Staatl. Erziehungsheime Brüttelen und Kehrsatz, Mädchenerziehungsheim Steinhölzli, Liebenfeld/Bern.

Für Lehrer: In Kandersteg, Zaun (Meiringen), Lenk-Dorf, Teuffenthal b. Thun, Zwieselberg b. Thun, Arni b. Biglen, Oberfrittenbach (Langnau), Burgdorf, Lobsigen, Burgwil (Burgistein), Stalden i. E., Konolfingen-Dorf, Staatl. Erziehungsheim Erlach, Taubstummenanstalt Wabern.

Mittelschulen: Für Lehrer (sprachl.-hist. Richtung) in Saanen-Gstaad und in Sumiswald.

Mises au concours dans la Feuille officielle scolaire du 15 mars 1951.

Ecoles primaires. Pour institutrices: A Sonvilier, Perrefitte, Rebeuvelier, Rebévelier.

Pour instituteurs: A Villeret, Rebévelier, Roche-d'Or, Grandval, Montagne de Moutier (C. de Moutier).

Ecoles secondaires. Pour professeurs (branches littéraires) à Moutier et à Tramelan.

Helft dem Pestalozzidorf! — Kauft Kinderdorf-Scheine!

Lehrerschaft und Schulbehörden berücksichtigen beim Einkauf von

Schulmaterialien und Lehrmitteln

das Spezialhaus für Schulbedarf



ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

266

Institut Jaques-Dalcroze, Genf

RHYTHMIK MUSIK FERIENKURS

2. bis 14. August 1951

- a. Kurs ausschliesslich für Lehrkräfte
- b. Kurs für ehemalige Schüler, welche weder Zeugnis noch Diplom besitzen
- c. Elementarkurs zur allgem. Orientierung

Eröffnung des Wintersemesters: 13. September

Auskunft und Prospekte durch das Sekretariat,
44 Terrassière, Genf

46

Hanna Wegmüller

Bern, Bundesgasse 16, Telefon 32042

**Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel
und Parfümerie**

Staatliches Erziehungsheim Brüttelen

Stellenausschreibung

Wegen Demission der bisherigen Inhaberin wird die Stelle einer Haushaltungslehrerin zur definitiven Besetzung ausgeschrieben

Stellenantritt: auf 1. April 1951 oder nach Vereinbarung

Besoldung: 12. Klasse, Fr. 6480.— bis Fr. 9216.—, plus 10% Teuerungszulage. Abzug für freie Station Fr. 2160.—

Bewerberinnen wollen sich bis 24. März 1951 bei der unterzeichneten Direktion schriftlich anmelden

Bern, den 8. März 1951

**Direktion des Fürsorgewesens
des Kantons Bern**

61

Die Freude des Lehrers

ist der äusserst handliche, zuverlässige und billige **Vervielfältiger** für Hand- und Maschinenschrift (Umriss, Skizzen, Zeichnungen, Rechnen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme usw.), der

USV-Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehrliche Hilfsmittel tausender schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

Modell:	Format:	Preis:
Nr. 2	Postkarte (A 6)	Fr. 28.—
Nr. 6	Heft (A 5)	Fr. 33.—
Nr. 10	A 4	Fr. 42.—

Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht

USV-Fabrikation und Versand

B. Schoch, Papeterie

Oberwangen (Thg.) — Telefon (073) 6 76 45

Staatliche Erziehungsheime Brüttelen und Kehrsatz

Stellenausschreibung

Wegen Demission werden die Stellen von Lehrerinnen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben

Stellenantritt: 1. Mai 1951

Besoldung: 12. Klasse, Fr. 6480.- bis Fr. 9216.-, plus 10% Teuerungszulage. Abzug für freie Station 2160.-

Bewerberinnen wollen sich bis 24. März 1951 bei der unterzeichneten Direktion schriftlich anmelden

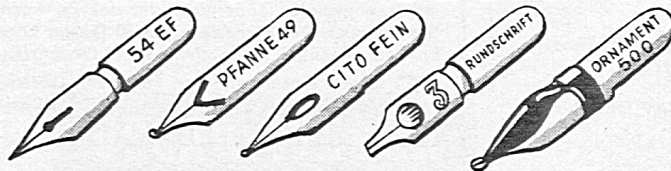
Bern, den 5. März 1951

Direktion des Fürsorgewesens
des Kantons Bern

62

Für die Schulschrift:

Brause - Federn



Diese erzeugen einen regelmäßigen, flüssigen Schriftzug
Verlangen Sie bitte Muster

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE
Spezialhaus für Schulbedarf

Täglich Salat mit Zitronenessig



Für den Feinschmecker:
MAYONNAISE
Nüalphen (mit Citrovin)

CITROVIN AG. ZOFINGEN

Prüfen Sie

69

Mon petit livre de français

Einfaches Lehrbüchlein
für Primarschulen. Zu
beziehen b. Verfasser
**Fr. Schütz, Lehrer,
Langenthal**

Klaviere Harmoniums

Grosse Auswahl in Ge-
legenheits-Instrumenten.
Tausch. Teilzahlungen -
Verlangen Sie bitte Lager-
listen

Hugo Kunz, Nachfolger
von E. Zumbrunnen
Bern, Gerechtigkeitsg. 44

128

Wo erhalte ich Was?

Die guten
Bezugsquellen:

Anschauungsmaterial:

Lehrmittel AG., Grenzachstrasse 110, Basel

Ausstopfen von Tieren:

M. Layritz, Biel

Bücher:

Ad. Fluri, Buchhändler, Postfach 83, Beunden-
feld, Bern 22
Verlag Paul Haupt, Falkenplatz, Bern
Kunstkreisverlag, Clausiusstrasse 50, Zürich

Diät-Produkte:

Reformhaus Ruprecht, Christoffelgasse 7, Bern

Klaviere, Harmoniums:

Hugo Kunz, Gerechtigkeitsgasse 44, Bern

Kunstgegenstände:

Hans Hiller, Kunsthandlung, Neuengasse 21, Bern

Lederwaren, Reiseartikel:

Fritz, Lederwaren, Gerechtigkeitsgasse 25, Bern
K. v. Hoven, Spezialgeschäft, Kramgasse 45/Kess-
lergasse 8, Bern

Möbel:

A. Bieri AG., Möbelfabrik, Rubigen
E. Wagner, Möbel, Kramgasse 6, Bern

Musikinstrumente:

Musikhaus Reiner, Marktgasse, Thun

Präzisions-Reisszeuge

Kern & Co. AG., Aarau

Radios:

Radio Kilchenmann, Münzgraben 4, Bern

Sanitätsartikel:

Hanna Wegmüller, Bundesgasse 16, Bern

Schreibfedern:

Soenneken AG., Zürich

Schreibfedern (Brausefedern):

E. Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Schulmobiliar:

Bigler, Spichiger & Cie. AG., Biglen
E. Sterchi & Co., Hubelweg 6, Liebfeld-Bern

Sportartikel:

Sporthaus Naturfreunde, Neuengasse 21, Bern

Stempel (USV-Stempel):

B. Schoch, Papeterie, Oberwangen TG

Uhren:

W. Schöni, Uhren, Bälliz 36, Thun
Zigerli & Co. AG., Spitalgasse 14, Bern

**Verleihinstitut für Trachten
und Theaterkostüme:**

Strahm-Hügli, Kramgasse 6, Bern

**Gepflegte Möbel
und Wohnausstattungen**

**Polstermöbel
Vorhänge**

E. Wagner, Bern

Kramgasse 6, Telefon 23470

LEHRMITTEL AG., BASEL

Grenzacherstrasse 110, Telephon (061) 214 53

Spezialhaus
für
Anschauungs-
material

Geographie
Geschichte
Bilder, Tabellen

Naturwissenschaft
Optische Geräte
Mineralogie

Physik
Chemie
Geologie

13

Staatliches Erziehungsheim Erlach

Stellenausschreibung

Wegen Demission des bisherigen Inhabers wird die Stelle eines Lehrers zur definitiven Besetzung ausgeschrieben

Stellenantritt: auf Beginn des Sommersemesters

Besoldung: 11. Klasse, Fr. 6912.- bis Fr. 9792.-, plus 10% Teuerungszulage. Abzug für freie Station Fr. 2160.-

Bewerber wollen sich bis 24. März 1951 bei der unterzeichneten Direktion schriftlich anmelden

Bern, den 8. März 1951

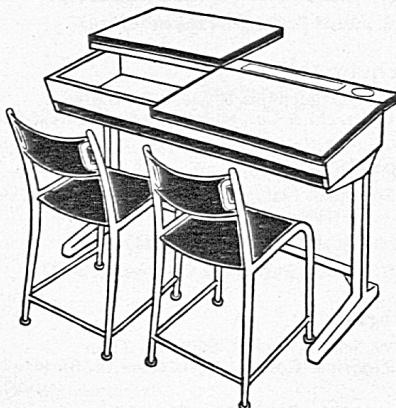
Direktion des Fürsorgewesens
des Kantons Bern

60

Schul-Mobiliar

und was
Schul-
Kommissionen
davon halten

„Die neuen Bigla-Schulmöbel sind sauber, sehr praktisch und solid. Sie machen die Schulzimmer freundlich, hell und einladend. Schüler und Lehrer haben richtig Freude an diesen wirklich schönen Tischen und Stühlen.“



Sind das nicht wichtige Punkte bei einer Neuanschaffung?

Verlangen Sie auf alle Fälle unsere Preis-Offerte denn wir sind vorteilhaft.

Tel. (031) 8 58 21

BIGLER, SPICHIGER & CIE. AG. BIGLEN (BERN)

Musikinstrumente und Noten

Musikbücher
Blockflöten
Violinen

Radios
Grammophone
Schallplatten



Versand überallhin!

Ein Frühstücksgetränk für Sie!

Kein gewöhnliches, sondern ein eisenhaltiges, blutbildendes Aufbaupräparat und Nervenstärkungsmittel von sehr hohem Nährwert, klinisch erprobt und bewährt, ärztlich empfohlen wegen seiner auffallend raschen, stärkenden Wirkung und Heilerfolge – das ist

STARKOSAN

65

Starkosan, wertvoll für geistig und körperlich Arbeitende, belebt, erfrischt, gibt neue Kraft und Energien, schmeckt herrlich, wird von jedem bestens vertragen (enthält kein Malz) und stopft nicht! Sind Sie blutarm, müde, energielos, appetitlos oder nervös – dann hilft **Starkosan**! Die Pfunddose für 50 Tassen kostet nur Fr. 4.50, erhältlich in Apotheken und Drogerien.

 Gegen Einsendung von 10 leeren Dosen an die Fabrik, erhalten Sie gratis 1 volle Dose Starkosan.

Empaillage de tous les animaux
pour écoles. Chamoisage de peaux

Fabrication de fourrures



Labor. zool. et Pelleterie M. Layritz
Bienne 7 Chemin des Pins 15

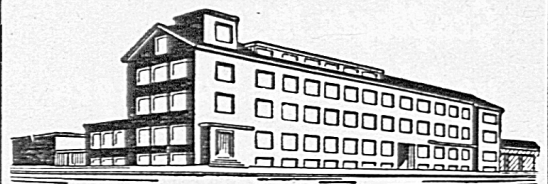
242

Grösstes bernisches
**Verleihinstitut
für Trachten
und Theaterkostüme**
Gegründet 1906

Strahm-Hügli, Bern

Inhaberin: V. Strahm, Kramgasse 6, Telephon 2 83 43

Ein Sprung nach Rubigen lohnt sich. Unsere ständige Ausstellung gibt Ihnen Wohn-Ideen.



280

**Möbelfabrik
A. Bieri AG, Rubigen**

Telephon 71616. Seit 1912 bekannt als gut und preiswert
Interlaken Telephon 11 56



Bekannt
für gut
und preiswert

Bern, Neuengasse 21, Telephon 32625
Neuer Winter-Prospekt gerne zu Diensten

90



OSTERN

PAPETERIEWAREN
IMMER
PREISWERT



OSCAR WEBER AG. BERN
MARKTGASSE 10-12

Schöne – solide

STRÜMPFE

2.90 | 4.90 7.90

ZUR WOLLSTUBE



MARKTGASSE 52 BERN TEL. 2 35 05

Beliebte Konfirmandengeschenke

Reiseartikel . Lederwaren

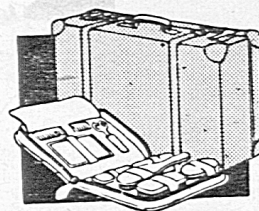
aus dem

Spezialhaus

K. v. Hoven

Bern, Kramgasse 45

Grosse Auswahl, mässige Preise



Reisekoffer . . .

Wie soll er beschaffen sein;
welches Format;
welche Qualität?

Mit fachlicher Erfahrung helfen wir Ihnen die richtige
Wahl zu treffen.



Verlobungsringe
Bestecke



BERN, Gerechtigkeitsgasse 25

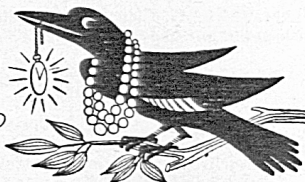
5 % Rabattmarken

Zigerli & Cie

BERN, SPITALGASSE 14, TEL. 22367

Uhren Schmuck Silber

EIGENE WERKSTÄTTEN



DAS VORTEILHAFTHE BUCHANGEBOT

DES MERIDIAN-VERLAGS

Clausiusstrasse 50, Zürich 6

Neue, gute Bücher zu stark herabgesetzten Preisen

Hermann Bang Gräfin Urne

Der grosse dänische Dichter gibt in dieser Tragödie einer schönen Frau ein Bild leidenschaftlichen Lebens und aufopfernder Liebe. 252 Seiten, gebunden, früher Fr. 8.10, jetzt nur Fr. 2.80

Goethe

Hermann und Dorothea
Das schönste aller Goetheschen Gedichte in einer bibliophilen Ausgabe mit 10 ganzseitigen Zeichnungen. 104 Seiten. Halbl., früher Fr. 5.80, jetzt nur Fr. 3.10

Heinrich Heine

Das Buch Le Grand
Dieses charmante und kapriziöse Buch, phantasievoll in seinen Ideen, in einer bibliophilen Ausgabe mit 32 meist ganzseitigen, düftigen Zeichn. 92 Seiten, Halbl., früher Fr. 14.80, jetzt nur Fr. 4.90

Heinrich Jung-Stilling

Florentin von Fahlendorf
Leser von Geschmack und Kultur werden an diesem Frühwerk der deutschen Romanliteratur ihre Freude haben. Ihnen vor allem sei dieses bedeutsame Buch daher empfehlend nahegelegt. Es ist zweifellos einer der interessantesten Marksteine in der Dichtung des 18. Jahrhunderts. 313 Seiten, Halbleinen, früher Fr. 7.—, jetzt nur Fr. 2.40

Vertraute Klänge

Eine Auswahl balladischer Dichtung von Matthias Claudius über Goethe und Schiller bis zu C. F. Meyer. 160 Seiten, Halbleinen, früher Fr. 6.90, jetzt nur Fr. 1.60

Nikolai Lesskow

Ausgewählte Erzählungen
Die schönsten Erzählungen Lesskows: Das Schreckgespenst, Das Tier, Der ungetaufte Pope, Das Tal der Tränen. 310 Seiten, Halbl., früher Fr. 11.40, jetzt nur Fr. 4.70

Conrad Ferdinand Meyer

Novellen
Das Amulett, Schuss von der Kanzel, Plautus, Gustav Adolfs Page, Hochzeit des Mönchs, Leiden eines Knaben, Die Richterin. 2 Bände zusammen 620 Seiten, kartoniert, früher Fr. 9.35, jetzt nur Fr. 4.20

Eduard Mörike

Ausgewählte Werke
In drei Bänden mit zusammen mehr als 1400 Seiten vereint diese Geschenkausgabe die Hauptwerke Mörikes und die Briefe an Luise Rau. Drei Bände, Format 12x20 cm, 1427 Seiten, früher Fr. 29.50, jetzt nur Fr. 14.50

Phantastische Erzählungen

Eine Sammlung der schönsten und wertvollsten phantastischen Erzählungen der Weltliteratur von Lagerlöf, H. G. Wells, Wilde, Maupassant, Mérimée, E. T. A. Hoffmann, Jens P. Jacobsen u. a. 464 Seiten, früher Fr. 10.80, jetzt nur Fr. 5.80

Robert Louis Stevenson

Die feindlichen Brüder
Kampf zwischen teuflischer Verschlagenheit und biedermännischer Ehrbarkeit. Den Hintergrund dieser sich überstürzenden Ereignisse bilden die Berge Schottlands, Paris, Indien und Nordamerika. 240 Seiten, Halbleinen, früher Fr. 9.—, jetzt nur Fr. 3.20

Trost der Welt

Eine Sammlung deutscher Lyrik aus fünf Jahrhunderten. 348 Seiten, Halbleinen, früher Fr. 12.—, jetzt nur Fr. 4.30

Vertraute Klänge

Eine Auswahl balladischer Dichtung. 160 Seiten, Halbleinen, früher Fr. 6.—, jetzt nur Fr. 2.20

Victor Auburtin

Schalmel
Erlebnisse in Spanien, Italien und Afrika. 284 Seiten, Halbleinen, früher Fr. 9.—, jetzt nur Fr. 4.50

Waldemar Bonsels

Dositos
Es ist mit diesem Buch ein wundervolles Kulturbild aus den Tagen, da Christus lebte, geschaffen worden. Die Darstellungen der verschiedenen Geistesrichtungen, die damals in Jerusalem zusammenstießen, ist von einer blühenden Lebendigkeit. 343 Seiten, Halbleinen, früher Fr. 12.80, jetzt nur Fr. 6.80

Erhard Breiter

Magd Gottes
Diese Biographie über die Jungfrau von Orleans gestaltet in oft fast romanhafter Form, aber immer historisch getreu und gestützt auf die neuesten Forschungen das Lebensschicksal der Jeanne d'Arc. 353 Seiten, Halbleinen, früher Fr. 14.80, jetzt nur Fr. 6.10

Erich Ebermayer

Kampf um Odilienberg
Eine Fülle von ergreifenden Einzelschicksalen bewegt diesen wertvollen Roman. 340 Seiten, Halbleinen, früher Fr. 11.80, jetzt nur Fr. 4.20

Flandern erzählt

Ein bunter, blühender Strauss der schönsten Erzählungen von Felix Timmermans, Ernest Claes und vieler anderer bekannter flämischer Dichter. 312 Seiten, gebunden, früher Fr. 8.10, jetzt nur Fr. 3.70

Walter von Molo

Der Menschenfreund
Ein mit Anklagen und Erkenntnissen beladenes Buch über die Erhebung und Wiedergeburt des Menschen. 306 Seiten, gebunden, früher Fr. 10.70, jetzt nur Fr. 4.20

G. H. Neuendorff

Von den Anden zum Atlantik
Erzählungen aus den La-Plata-Ländern. Ein interessanter Einblick in die Werke der grossen südamerikanischen Dichter. 152 Seiten, gebunden, früher Fr. 4.80, jetzt nur Fr. 2.40

Alfred Neumann

Die Goldquelle
Roman. 284 Seiten, gebunden, früher Fr. 9.56, jetzt nur Fr. 4.30

William Saroyan

Der waghalsige junge Mann auf dem fliegenden Trapez
Sechszwanzig Geschichten voll Liebe und Hass, Verworfenheit und Niedertracht, Anständigkeit und Demut. 280 Seiten, Halbleinen, früher Fr. 10.—, jetzt nur Fr. 4.20

Anton Schnack

Mittagswein
Eine Gedichtsammlung voll leidenschaftlichem und doch tiefem und stillem Ausdruck. 138 Seiten, Ganzleinen, früher Fr. 9.25, jetzt nur Fr. 1.60

Friedrich Schnack

Die Seidenweberin
«Eine Stunde in der Welt Friedrich Schnacks beglückt wie ein Märchenbuch.» (Stefan Zweig.) 135 Seiten, gebunden, früher Fr. 4.80, jetzt nur Fr. 2.20

Pietro Terra

Die ersten, die es wagten
Ein Partisanenroman aus Italien, der Freund und Feind gleich realistisch schildert. Eine Liebesgeschichte verleiht diesem Buch eine eigenartige Note, die man nicht mehr vergisst. 324 Seiten, Leinen, früher Fr. 14.20, jetzt nur Fr. 5.80

Jean de la Varenne

Unter der Maske
Roman. Das leidenschaftlich bewegte Buch erzählt die Schicksale eines Mannes, den eine grausige Verwundung in den napoleonischen Kriegen in doppelte Verstrickung und Schuld treibt, bis ihn die Begegnung mit einer reinen Frau erschüttert und verwandelt. Ein Buch für reife Leser. 264 Seiten, früher Fr. 7.20, jetzt nur Fr. 3.20

David Severn

Waldferien
Abenteuerliche Ferienerlebnisse bei Zigeunern, in einsamen Waldhütten und geheimnisvollen Schlupfwinkeln (10 bis 14 Jahre). 238 Seiten, Halbleinen, früher Fr. 5.90, jetzt nur Fr. 2.40

Henry Williamson

Tarka der Otter
Sein lustiges Leben im Wasser und sein Tod im Lande der zwei Flüsse. Ein fesselndes Buch über das Leben der Tiere untereinander. 242 Seiten, Halbleinen, früher Fr. 12.80, jetzt nur Fr. 4.10

K. H. Abshagen

Im Lande Arimasen
Ein Buch über Japan. 384 Seiten, Halbleinen. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. Früher Fr. 12.80, jetzt nur Fr. 6.80

Max Bense

Konturen einer Geistesgeschichte der Mathematik
Die Mathematik und die Wissenschaften. 144 Seiten, gebunden, früher Fr. 6.50, jetzt nur Fr. 2.90

Helmuth von Glasenapp

Die indische Welt
Glasenapp ist einer der besten europäischen Indienkenner. Sein Buch wird daher lebhaftem Interesse begegnen. 368 Seiten, früher Fr. 10.80, jetzt nur Fr. 6.10

Prof. Dr. Hugo Glaser

Vom Essen und Trinken
Ein unterhaltsam geschriebenes Werk über die Weisheit des Essens und Trinkens, von biologischer und gastronomischer Warte. 376 Seiten, gebunden, früher Fr. 8.—, jetzt nur Fr. 4.30

Paul de Kruif

Bezwinger des Hungers
Tatsachenberichte über Männer als Entdecker neuer Nahrungsmittel. 288 Seiten, gebunden, früher Fr. 12.80, jetzt nur Fr. 3.30

Gene Lisitzky

Thomas Jefferson
Eine Biographie über den bedeutenden Amerikaner, der nicht nur Politiker, sondern auch Erfinder Wissenschaftler und Schriftsteller war. 296 Seiten, gebunden, früher Fr. 7.50, jetzt nur Fr. 1.30

Alexander Mitscherlich

Freiheit und Unfreiheit in der Krankheit
Ein Bild des Menschen in der Psychotherapie. 132 Seiten, gebunden, früher Fr. 7.80, jetzt nur Fr. 2.20

Albrecht Montgelas

Abraham Lincoln
Die schöpferische Kraft der Demokratie. In dieser Biographie wird nicht nur das politische Wirken des Präsidenten und seine eminente Leistung für die USA dargestellt, sondern auch der Mensch Lincoln, der allen Anfeindungen zum Trotz unbeirrbar dem Weg seines Gewissens folgt. 260 Seiten mit 8 Abbildungen und Faksimiles, Halbleinen, früher Fr. 8.10, jetzt nur Fr. 2.40

Dr. R. Nachtwey

Kleine Welt im Grünen
Ein Buch über Käfer, Insekten, Gräser und Blumen. 62 Seiten mit 16 ganzseitigen Farbtafeln nach Aquarellen. Früher Fr. 5.50, jetzt nur Fr. 2.20

Helmuth Bode

Hermann Hesse
Diese Variationen über einen Lieblingsdichter sollte jeder Hesse-Freund gelesen haben. 169 Seiten, kartoniert, früher Fr. 6.95, jetzt nur Fr. 2.20

Erinnerungen der Anna Grigorjewna Dostojewski

Ein wichtiges Werk zur Deutung und zum Verständnis Dostojewskis. 486 Seiten, Ganzleinen. Verlag Piper & Co., München. Früher Fr. 14.20, jetzt nur Fr. 5.40

Bestellschein

An den MERIDIAN-VERLAG, Clausiusstrasse 50, Zürich 6, Telefon 2679 50, Postcheck VIII 43 244.
Aus dem Sonderangebot auf Ostern bestelle ich hiermit (bitte deutliche Schrift):

Anzahl Autor Name, Vorname

Betrag Titel Adresse

Die Umsatzsteuer ist in sämtlichen Preisen inbegriffen. Porto und Verpackung werden berechnet.
Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 10.— werden per Nachnahme gesandt.